

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 51 (1995)
Heft: 3

Rubrik: Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «unentbehrlichen» Fremdwörter

Non-Food-Corner

Anfangen hat die Überschwemmung der deutschen Sprache mit englischen Ausdrücken durch den Fußball vor rund 100 Jahren: Match, Foul, Corner, Penalty, Goalie. Später kamen Golf, Curling, Tennis, Eishockey, Basketball, aber auch Start, Spurt und Sprint dazu und neuestens Streetball, Snowboard usw.

Heute essen respektive «fooden» wir Sandwich, Steaks, Corn Flakes, genießen an der Bar einen Drink und kleiden uns mit T-Shirts und Shorts. Im Coop-Center gibt's auch Non-Food-Artikel und Coca-Cola light. Unsere Kids trinken Milch-Shake und sind happy, die Mutter geht shoppen, Vaters Hobbies sind Joggen, Fitten, Mountainbiken. Die ältere Schwester steigt mit verschmiertem Make-up aus dem Swimming-Pool und holt sich an der Bar einen Hot Dog und einen Screwdriver... have fun! Im

High-Tech-Zeitalter und Computer-Equipment kommt sowieso kein Mensch mehr ohne unzählige englische Ausdrücke aus. Der Typograf gestaltet nicht mehr eine Zeitungsseite, er macht das Layout, und ein Fahrer steuert nicht mehr einen Lastwagen, sondern einen Truck. Auf dem Armaturenbrett des Personenwagens wimmelt es von englischen Begriffen.

Wie soll das weitergehen mit unserer guten alten deutschen Sprache? Zugeben, viele englische Wörter sind eleganter, kürzer und bereits eingebürgert. Kaum einer sagt noch «bei bester Gesundheit gut in Form», sondern kurz und bündig «fit». Doch, man kann auch übertreiben. Immer mehr Englisch schleicht sich fast unmerklich in unsere Sprache. Da kann man, um auch noch ein gängiges französisches Wort zu gebrauchen, nur noch «merci» sagen... oder sind Sie schon beim «thanks»? *Pius Rumpf*

Sprachlehre

Von Spargeln und Pluralen

Im alemannischen Raum, also mithin auch in der Schweiz, ist *der* Spargel eigentlich weiblichen Geschlechts und wird daher schwach gebeugt, das heißt: mit einem Plural-n versehen. Wer dazu gerne Nudeln oder Kartoffeln ißt, liegt in jedem Falle richtig, zumindest was den hochsprachlichen Plural angeht. Über Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Alle weiblichen Hauptwörter auf el-Endung werden schwach gebeugt, womit nichts Nachteiliges über das «schwache Geschlecht» gesagt sein soll, während die männlichen Substantive wie Wipfel, Würfel, Gipfel,

Deckel und Dackel einschließlich des so beliebten sächlichen Schnitzels, um wieder auf unsere lebensnotwendige Lieblingsbeschäftigung zurückzukommen, unverändert bleiben. Aus der Reihe tanzen lediglich, damit uns nicht zu wohl wird, der Stachel (die Stacheln), der Muskel (die Muskeln) und der Pantoffel (die Pantoffeln). Die Koffern ebenfalls als Schweizer Sonderfall gelten zu lassen, wie das hin und wieder versucht wird, fällt mir allerdings schwer, weil man sich dabei nicht auf die vorerwähnte el-Regel berufen kann. Ich vermute eher, es handle sich dabei um vermeintlich richtiges Schriftdeutsch, was es jedoch keineswegs ist.